

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von mehreren Bänden: bei Bestellung von 6 Bänden durch unsere Expedition in der Stadt und auf dem Lande außerdem 20% Rabatt, bei Bestellung von 12 Bänden 40% Rabatt. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal am in den Bezugsbezugs nachmittags. — Rücksendung Originalabnahme ist nur mit deutlicher Chargenangabe gestattet. Die Rückgabe unvollständiger Sendungen überlassen wir freie Sachlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig, illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung nach anderer  
Umgebung 10 Pf., fünfte Ausgabe 20 Pf., anderwärts pro Seite  
20 Pf., im Restenzeit 40 Pf. Bei fortwährender Einwirkung der Redaktion  
Gebühr für Erarbeiten nach Uebereinstimmung der Verantwortlichen und  
besondere Berechnung, nach anderer mit Belegungsplan. —  
Anzeigen bis 12 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr, demnach.

Nr. 37.

Freitag den 13. Februar 1914.

40. Jahrg.

## Starr oder unstarr?

Le. Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die wiederholten Unfälle, verbunden mit schweren Verlusten an Menschenleben und mit erheblichen Sachschäden, die die starken Luftschiffe Zepplinscher Bauart erfahren haben, werden aller Voraussicht nach zu sehr umfangreichen Erörterungen in der Budgetkommission des Reichstages beim Militäratet führen.

Man wird dabei nicht umhin können, in eine eingehende Prüfung einzutreten, ob das starke System überhaupt beizubehalten ist, da es grundlegende Mängel aufweist, die untrennbar damit verbunden zu sein scheinen.

Mit dem Aufsteigen eines Luftschiffes in höhere Regionen ändern sich selbstverständlich die Luftverhältnisse, und es findet ein hartes Entweichen des Wasserstoffes aus dem Luftschiff statt, ein Umstand, der bei dem Wiederaufsuchen tieferer Regionen zu einer übermäßigen Schwere des Fahrzeuges führt. Vor allem aber ist durch diesen Gasverlust das starke Luftschiff vermindert, größere Höhen aufzusteigen. Es kann im wesentlichen nicht über 1500 Meter steigen, eine Höhe, in der es noch den Geschäften, sogar aus Handfeuerwaffen, ausgesetzt ist, während die neuen französischen Luftschiffe nicht nur in diesem System bequiem Höhen von 3000 Meter erreichen und in diesen Regionen ganz andere Geschwindigkeiten zu erlangen vermögen als unsere starken Luftschiffe. Demnach müßte die Verformung durch die schneller steigenden und größeren Höhen erreichenden Luftfahrzeuge außerordentlich erleichtert sein.

Es kommt hinzu, daß die schweren starken Luftschiffe nur von feststehenden Ballonhallen aus dritzt werden können, während die neuen französischen Fahrzeuge mit der Vermege zu manövrieren vermögen und keiner nennenswerten Luftschiffhallen bedürfen. Die Fortführung der sehr kostspieligen Hallen durch die hochliegenden, für Geschosse nicht mehr erreichbaren französischen Ballons würde unser ganzes Luftschiffwesen lahmlegen können. Zudem muß man bedenken, daß die starken Luftschiffe bei der Landung und bei dem Herausbringen aus der Halle außerordentlich schwierig zu behandeln sind und daß sie beim Aufsteigen, mit dem ständig Verlust an Wasserstoffgas ebenso in höherem Maße bei dem Erreichen wärmerer Luftschichten stattfinden, sich stets in einem hochgradig explosionsfähigen Zustand befinden, worauf ja auch die tiefbebaute Explosion bei Kobanitzthal zurückzuführen sein dürfte, die so vielen Menschen das Leben gekostet hat.

Alle Erfahrungen legen die Notwendigkeit nahe, in die erste Prüfung einzutreten, ob man nicht viel zu lange an dem System des starken Luftschiffes festgehalten hat, ob man sich nicht damit in einer falschen Richtung bewegt; man wird erwägen müssen, ob es nicht entweder notwendig ist, halbstärke Luftschiffe zu schaffen, die bei dem Aufsteigen in größere Höhen ihre Volumen vermehren und dadurch dem aus dem starken Luftschiff mit Naturnotwendigkeit entweichenden Wasserstoff Platz in sich selbst gewähren; oder ob man es versucht mit dem unstarken System, mit dem die Franzosen jetzt in dem Ballonstschiff „Astra Torres“ ihre außerordentlichen Erfolge erzielt haben.

Alle Dankbarkeit und alle Hochachtung vor dem Grafen Zepplin dürfen jedenfalls nicht davon abhalten, diejenigen technischen Fortschritte nachzuahmen und zu erweitern, die der deutschen Luftschiffahrt die Gleichwertigkeit mit anderen sichern, und die Fehler zu vermeiden, die uns zu so schweren Verlusten geführt haben.

## Die Wahl in Jerichow.

Le. Es gibt eine Reihe von Gründen für die bedauerliche Tatsache, daß die fortschrittliche Volkspartei bei der Reichstagswahlwahl in Jerichow nicht gut abgeschnitten hat. Schon wiederholt ist vor der Wahl auf die Tatsache hingewiesen worden, daß sowohl von links wie von rechts die fortschrittliche Volkspartei das Hauptziel der Angriffe

war, aus dem durchsichtigen Grunde, daß es sowohl für die Konfessionen wie für die Sozialdemokraten an unangenehmen geweten wäre, wenn sie mit dem Fortschrittler in Schwärz fallen. So ergab sich eine Art Burgfrieden zwischen den Konfessionen und ihren Gegnern auf der einen Seite; wie in stillschweigendem Einverständnis schauten sie sich gegenseitig, um dafür beide umso unversöhnlicher auf die fortschrittliche Volkspartei loszuschlagen. Auf die Bevölkerung, die leider nicht durch eine andauernde wirkende Organisation der Fortschrittspartei gegen alle die häßlichen Angriffe geschützt ist, die sowohl von rechts wie von links in demagogischer Ausnutzung bestrebt werden, scheint jene Haupttafel der beiden anderen Parteien während des Wahlkampfes nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Für die fortschrittliche Volkspartei wird es eine erste Aufgabe sein, durch ständige Organisations- und Agitationsarbeit die Wehrkraft des Kreises politisch zu auszurüsten, daß sie selbst die innere Hohlheit und Unwahrscheinlichkeit der antiliberalen Angriffe durchschaut.

Besonders war es der Verunsicherung des selbständigen Kandidaten, Fleischermeisters Kobelt, der für die Gegner zu ihren unangenehmen Umständen erhalten mußte. In den Städten arbeiten die Sozialdemokraten mit dem Argument, daß die Fleischer an der Fleischerindustrie schuld seien, und auf dem Lande schreien die Agrarier die Wähler mit dem Argument aus, daß Kobelt als Fleischermeister für billige Schweinepreise sein müße. Es ist traurig genug, wenn mit solchen persönlichen Mitteln ein Wahlkampf geführt und die Wählerhaft gegen einen tüchtigen und im Parlament bereits bewährten Mann angegriffen wird. Besonders trug in ihrer demagogischen Hege verfahren die Konfessionen, die mit ihrem Stab von über 20 Parteifunktionären des Menschenmögliche leisteten an Beschäftigung und Verächtlichmachung der fortschrittlichen Volkspartei. Auch vor der würdigen Gestalt des Reichstagspräsidenten Dr. Koenig machten diese politischen Landstrolächnaturen nicht halt. Es war ganz die Schule des verbotenen Generalstreiks Kuno, die man in Jerichow erlebte. Die konfessionelle Agitation muß umso mehr auf jeden Menschen einen anwidernenden Eindruck machen, als sich die Konfessionen ja mit besonderer Vorliebe als die Hüter von Ordnung und politischer Tugend aufstellen.

Als weiterer Grund kommt in Betracht, daß die gerade in Jerichow verhältnismäßig zahlreich vertretenen Nationalliberalen sich in erheblichem Maße auf die Rechte geschlagen haben, trotz des offiziellen Eintretens für Kobelt haben sich sogar nationalliberale Vorkämpfer dazu hergegeben, öffentlich für den konfessionellen Kandidaten einzutreten. Und wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß es sich bei dieser Stellungnahme der Nationalliberalen viel weniger um wirkliche politische Gegenstände als um taktische und lokale Verzerrungen gegenüber der Fortschrittspartei handelt. Man spricht sogar davon, daß ein bekannter nationalliberaler Abgeordneter, der gern für Kobelt eingetreten wäre, direkt daran verhindert worden ist, es zu tun. Aus der auffälligen Tatsache, daß Kobelt in den Ständen relativ mehr Stimmen verloren hat als auf dem Lande, geht unabweislich hervor, daß Nationalliberalen in größeren Mengen dem liberalen Kandidaten untreu geworden sind. Denn das Gros der Nationalliberalen sitzt in den Städten.

Sinnfälligkeit der Stichwahl werden nun die Wahlkreisorganisationen und die Wähler zu entscheiden haben, wenn sie für das kleinere Übel ansetzen; es wird dabei natürlich die allgemeine politische Lage eine Rolle spielen. Nach dem Statut der fortschrittlichen Volkspartei ist die ständige Wahlkreisorganisation der Faktor, der die Entscheidung zu treffen hat.

## Herr v. Dallwitz und die Vereinigung Berliner Schutzmänner.

Zu den Ausführungen des Ministers des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. Febr. erhält die „Frl. Bzg.“ vom Rechtsanwält Dr. Feder-Berlin folgende Zugriffe:

Das Verbot der Schutzmännervereinigung, das im Reichstag zuerst von Erzberger, im Abgeordnetenhause von Dr. Wiener zur Sprache gebracht wurde, sollte geteilt im Abgeordnetenhause durch den Minister des Innern gerechtfertigt werden. In beiden Parlamenten hatten die Regierungsvertreter anerkannt, daß die Beamten, also auch die Schutzmänner, volle Vereinsfreiheit haben, soweit nicht die Zwecke des Vereins dem Wesen des Beamtenamts widersprechen. Herr von Dallwitz hatte somit die Frage zu beantworten, inwiefern die Zwecke der Vereinigung Berliner Schutzmänner, nämlich Pflege der königstreuen Gesinnung, der Kameradschaft und der Geseitigkeit, Ehrung der Zivilisten und verstorbenen Kameraden, Hilfe für Witwen und Waisen, dem Wesen des Beamtenamts widersprechen. Der Minister hat sich die Antwort

leicht gemacht. Er hat statt eines Grundes einen Vorwand gewählt. Er stellt die Behauptung auf, der Verein sei „in aller Heimlichkeit“ gegründet worden, nach der ganzen Haltung und den Gründungsvorgängen sollte ein Druck auf die Entscheidung der vorgelegten Behörde ausgeübt werden. Diese Behauptung ist nachweisbar falsch. Da man nicht annehmen kann, daß der Minister das Parlament und die öffentliche Meinung absichtlich irreführen wollte, ergibt sich als Tatsache, daß der Minister über die wesentlichen Punkte falsch informiert ist.

Der wirkliche Hergang war folgender: Im November 1913 erging in aller Öffentlichkeit an sämtliche Schutzmänner die Einladung zu einer geselligen Zusammenkunft am 28. November, in der die Gründung einer Vereinigung Berliner Schutzmänner beraten werden sollte. Der Gedanke einer solchen Gründung war aufgetaucht, weil gerade bei den Jubiläumstagen des Jahres 1913 die Berliner Schutzmänner es sehr herzlich empfunden hatten, daß sie mangels eines Zusammenflusses sich in ihrer Gesamtheit an den patriotischen Erinnerungstagen nicht beteiligen konnten. Auf der von mehr als 2000 Schutzmännern besuchten geselligen Zusammenkunft vom 28. November fand daher der Vereinsgedanke allgemeine Billigung. Die Vereinsgründung wurde beschlossen, und dem Vorstand aufgegeben, sofort die Satzungen auszuarbeiten und dem Polizeipräsidenten zur Genehmigung zu unterbreiten. Am 29. November erstattete der Vorsitzende amtliche Meldung, und reichte alsbald die Satzungen zur Genehmigung ein. Das ist die „Heimlichkeit“ der Vereinsgründung, das sind die „Vorgänge, durch die ein Druck auf die Entscheidung der vorgelegten Behörde ausgeübt werden sollte“. Die Entschliessungen der vorgelegten Behörde sind bekannt. Der Verein wurde verboten, der erste Vorsitzende nach Kobitzberg verhaftet. Diebes müßtergültige Beamte, die in langjähriger Dienstzeit keine einzige Strafe erlitten haben.) Eine Beschwerde an den Minister blieb ohne Antwort.

Weitere Gründe hat der Minister nicht angegeben. Er bezieht sich jedoch auf angebliche ähnliche Verbote in Frankreich und England. Da der Minister über die Vorgänge in Berlin nicht unterrichtet ist, wäre es unhöflich, anzunehmen, daß er über die Vorgänge in Paris und London orientiert sei. Er folgt unkontrollierbaren Zeitungsmeldungen und wird selbst nicht annehmen, daß wir ihm auf dieses Gebiet folgen.

Wichtig erscheint folgende Erwägung: Die Maßregelung der beiden Vorsitzenden (die Herr v. Dallwitz unermüdlich läßt), ergeben, daß die vorgelegte Behörde die Stimmung ihrer Untergebenen völlig verkennt. Die Berliner Schutzmännerhaft steht geschlossen hinter ihren Vertrauensmännern. Die Verletzung der beiden Vorsitzenden wird ihnen selten und berechtigten Wunsch nach einem eigenen Verein mit erlaubten und löblichen Zielen nicht unterdrücken, sondern stärken. Die Idee läßt sich nicht verkehren. Das Vertrauen aber zu der vorgelegten Behörde, die ehrliche und aufrichtige Wünsche nicht prüfen, sondern gewaltsam unterdrücken will, wird untergraben. Und darum ist dieser Weg, den der Minister anscheinend auf heist, von jedem Standpunkt aus bedauerlich; Was da gesündigt wird, ist mehr als ein Unrecht; es ist ein Fehler!

## Graf v. Lothringen.

Der Staatssekretär für Graf v. Lothringen Graf v. Noebern ist an Stelle des Staatssekretärs a. D. Frhrn. von Busch, und Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein an Stelle des früheren Unterstaatssekretärs Dr. Petri zu Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Der neu ernannte Unterstaatssekretär für Graf v. Lothringen Dr. Frenken, bisher Direktor im Preussischen Justizministerium, ist geborener Rheinländer

und katholischen Glaubens. Er ist 1854 im Regierungsbezirk Aachen geboren und war zunächst an den Gerichten seiner Heimatprovinz als Advokat, Staatsanwalt und Staatsanwaltsrat beschäftigt. 1890 wurde Dr. Frenzen als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen. Im Februar 1900 zum Oberlandesgerichtsrat in Galle ernannt blieb er im Justizministerium und wurde im Juli desselben Jahres Geh. Justizrat und Vortragender Rat. Nachdem er inzwischen Mitglied der Justizprüfungs-Kommission geworden, folgte im vorigen Mai seine Ernennung zum Ministerialdirektor. Als Ministerialdirektor hatte er das Dezeret für Strafsachen. Bereits vorher hatte er neben Strafsachen und den Personalien der rheinischen Richter wie kaiserlicher Staatsanwalt vor allem die politischen Sachen bearbeitet. Ein Blatt meint, seine Wahl zum Unterstaatssekretär für Elbaf-Verbringen dürfte wohl auch deshalb erfolgt sein, weil er zu den nicht zahlreichen Juristen zählt, die noch in dem rheinisch-französischen Recht ausgebildet sind und darin viele Jahre bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches gearbeitet haben.

Der bisherige Ministerialdirektor Cronau, der Nachfolger des Ministerialdirektors v. Traut, gehört dem reichsständischen Ministerium bereits seit 1907 als Ministerialrat an. Er ist Elbaf-Verbringer von Geburt.

Zum Verständnis der elbafischen Seele bringt in der „Christlichen Welt“ des Prof. D. Kade ein elbaf-Verbringer Theologe Sacher interessante Betrachtungen. Er schreibt:

„Wenn man im Reiche sich ein Urteil über das Elbaf zu bilden sucht, so geht man gewöhnlich von der Frage aus, ob die Elbaf deutsch-germanisch oder französisch-germanisch sind. Dabei wird französisch-germanisch gleich deutsch-germanisch gesetzt. Durch diese Fragestellung aber verflüchtigt man sich von vornherein die Möglichkeit, die elbafische Sprache zu verstehen. Denn wir nehmen mit aller Entschiedenheit jene Gleichung ab. Vielmehr besteht für uns das psychologisch-ethische Problem gerade darin, wie wir unsere Artlingsart an das alte Ratsland mit unierem Hineinwachsen in das neue verbinden können; wie wir die Werte, welche unsere 200jährige Geschichte an der Seite Frankreichs uns hinterlassen hat, wahren und zugleich die Werte, welche die deutsche Kultur und das deutsche Staatswesen uns vermitteln, und innerlich aneignen können. Die Dankbarkeit gegenüber Frankreich und der Wille, mit dem französischen Kultur in Fühlung zu bleiben, sind keineswegs identisch mit dem Wunsch, wiederum ein Glied des französischen Staates zu werden. Es ist ein in Deutschland weit verbreiteter Irrtum oder auch eine bewusste Zerkürzung des deutschen Publikums, wenn immer wieder behauptet wird, der Elbaf warte heftigst des Augenblicks, da Frankreich hier genug sein werde, um die verlorenen Provinzen zurück zu erobern. Die Zahl derer, die eine Wiedererlangung mit Frankreich wünschen oder hoffen, hat von Jahr zu Jahr abgenommen und ist schon heute auf ein Minimum reduziert. Die Protestbewegung, die nach dem Jahre 1870 eingeleitet hatte, ist tot, und der in Deutschland in seinen Anfängen sich entwickelnde Nationalismus ist auch seine Wiederbelebung des Protestes. Die Bevölkerung hat sich mit dem jetzigen staatsrechtlichen Zustand abgefunden, und es ist eine geradezu lächerliche Vorstellung, wenn man gelegentlich in der Unruhezeit oder in der Verärgerung ausgefallene Ausrufe wie die France! als Beweis des untrügerischen Geistes des Elbafes hinstellt. Derartige Ausrufe oder das Tragen rot-weiß-blauer Bänder sind nur eine Aufzierung der allgemein menschlichen Erregung, daß der Schwäche in seiner Ohnmacht den Starren ärgern will. Eine politische Bedeutung kommt diesen Dingen nicht zu. Dem Deutschen Reiche drohen daher im Elbaf keine nationalen Gefahren.“

In den weiteren Ausführungen wird gezeigt, wie schwer der innere Anstoß der Elbaf an das Deutsche Reich und die deutsche Kultur sich vollziehen kann angesichts der Tatsache, daß das Elbaf vor 1870 nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich mit Frankreich vollständig verbunden gewesen sei.

## Balkannachrichten.

**Der Prinz zu Wied in Rom.**  
Rom, 11. Febr. Nach dem Frühstück auf der deutschen Botschaft, dem auch der Minister des Äußern beiwohnte, stattete der Prinz zu Wied der Königin-Mutter einen Besuch ab und besichtigte dann in Begleitung des Königs unter Führung von Prof. Boni das Forum Romanum. Die Zeitungen bringen vorläufige Artikel, in denen die herrlichen Ausgrabungen für den Prinz zu Wied hervorgehoben werden. Der Prinz begegnet überall lebhafter Sympathie. Zahlreiche Albanische Kolonien in Italien haben Telegramme an den Prinzen gerichtet, in denen sie ihre bewundernde Freude für ihn ausdrücken. Nach Wiedungen aus Part bringen die dortigen Zeitungen die Nachricht, daß sich Graf Buda morgen abend mit einer albanischen Abordnung in Durazzo einschiffen werde, um dem Prinzen die Krone Albanien anzutragen.

**Der neue Balkanbund.**  
London, 11. Febr. Das Aeußerliche Bureau erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß die Mission des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos unter anderen Gegenständen die Beziehungen zwischen Griechenland und Serbien in Betracht und besonders hervorzuheben habe. Sie sind im Hinblick auf ein Vorhaben beim Eintreten gewisser Umstände gestärkt und bekräftigt worden. Für den Fall, daß Griechenland nur von der Türkei angegriffen werden sollte, würden die anderen Staaten nicht eingreifen. Aber laut Zeitungen werden zwischen Rumänien und Serbien höchst intervenierte, sobald Bulgarien sich an die Seite der Türkei stellen sollte. Überdies bestreite kein Zweifel, daß im Falle Bulgarien Griechenland bedrohen könnte, indem es der Türkei, wenn auch nur indirekt, beistünde, Rumänien dann verpflichtet wäre, einzugreifen.

**Pastich und Venizelos in Budapest.**  
Budapest, 11. Febr. Der serbische Ministerpräsident Pastich ist heute mittags 120 Uhr von Budapest kommend in Budapest eingetroffen. Auf dem Bahnhof erwartete der ungarische Reichsratsabgeordnete Saccallans den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und überbrachte ihm eine Einladung des Ministerpräsidenten Grafen Tiza. Venizelos war in Begleitung Saccallans in der Ministerkammer, wo eine Begegnung der beiden Ministerpräsidenten stattfand. — Pastich unter-

nahm eine Rundfahrt durch die Stadt. Venizelos und Pastich werden nach Beendigung ihres vierstündigen Aufenthalts nach Belgrad reisen, von wo sich Venizelos über Saloniki nach Athen begibt.

**Uebreise des griechischen Kronprinzen von Bukarest.**  
Bukarest, 11. Febr. Der Kronprinz von Griechenland ist heute abend über Bröval und Budapest nach Belgrad abgereist. Am Bahnhof hatten sich der Ministerpräsident, sämtliche Minister, der deutsche, der griechische und der serbische Gesandte, sowie Vertreter der Zivil- und Militärbehörden eingedrungen. Dem Kronprinzen wurden bei der Abfahrt Dotationen bereitet.

**Eine Militärveränderung in Bulgarien?**  
Auf Befehl des bulgarischen Kriegsministers ist nach einer bulgarischen Meldung der Kommandant des 57. Infanterie-Regiments Oberst Coghich verabschiedet worden. Es wird behauptet, daß die Verabschiedung mit einer Militärverschwörung in Sofia im Zusammenhang stehe.

## Aus der englischen Chronik

Jein weicher in noch wiedergegeben die Sätze, die sich auf die Verhältnisse in der Türkei und über die Bagdadbahn und auf die Homerule-Angelegenheit beziehen. Sie lauten:

„Ich freue mich, sagen zu können, daß meine Verhandlungen mit der deutschen und der türkischen Regierung über Angelegenheiten, welche für die kommerziellen und industriellen Interessen des Landes in Mesopotamien von Wichtigkeit sind, sich in einem sehr fruchtbringenden Abßluß nähern, während die Regelung der Fragen bezüglich der an den Persischen Golf grenzenden Gegenden, die bereits lange mit der türkischen Reichsregierung, sich auf gutem Wege in der Richtung einer freundschaftlichen Verständigung befinden.“

Die Gesandtschaften über welche in der letzten Session zwischen der beiden Häusern des Parlaments Meinungsverschiedenheiten bestanden, wurden von neuem eingebracht werden. Der König behauerte, daß die Beitreibungen, für die mit der Regierung von Irland zusammenhängenden Probleme eine Lösung durch ein Abrennen zu erreichen, bisher ohne Erfolg gewesen seien, und daß in dieser Angelegenheit, an der Hoffnungen und Befürchtungen so vieler meiner Untertanen intressiert sind, und aus der, wenn sie nicht mit kluger Voraussicht und Urteilskraft und in einem Geiste gegenseitigen Raadegens behandelt wird, ernste Schwierigkeiten für die Zukunft drohen, ist es mein ernster Wunsch, daß auf der Wille und das Zusammenarbeiten von Männern aller Parteien und Bekanntschaft die Spaltung heilen und den Grund zu dauernder Verständigung legen mögen.“

**Im Unterhaus beantragte Koch (Liberal) die Annahme der Adresse.** Er begrüßte die Herzbaue guter Beziehungen mit dem Auslande, die vor ein paar Tagen einen Widerhall im deutschen Reichstage gefunden hätten, und bemerkt, daß die Reise des Königs nach Frankreich. Die Adressen wurde von Walter Long (Unionist) eröffnet. Er erklärte, die Homerule Bill könnte nicht ohne Muttergesehen oder ernste Anreden Geleg werden.

Premierminister Asquith betonte, daß die Homerule Bill bereits zweimal im Unterhause angenommen worden sei und beim dritten Male Gelegstraf erlangen werde. Zu Neuachrichten liege kein Grund vor, über die Absicht der Regierung, die Homerule Bill einzubringen, habe vor den letzten Wahlen kein Zweifel bestanden, und das Land habe seine Ansicht darüber nicht geändert, wie die Nachrichten beweisen hätten. Asquith fuhr fort, niemand wünsche mehr als er eine Beilegung des Streites. Aber seine Befürchtungen mit Bonar Law werde er strenge Bewachung bewahren. Er wolle nicht, daß der Ministerpräsident eines Tages die Worte der Chronik werden im ganzen Hause ein Echo finden. Wenn aber die Regierung die Initiative zu neuen Anregungen ergreifen habe, so dürfe das nicht als ein Zugeständnis ihrerseits aufgefaßt werden, daß die Bill, die zweimal im Unterhause angenommen worden sei, fehlerhaft sei. Die Regierung werde ihre nächsten Schritte machen, die noch weiter zu tun zu machen. Unter Frieden verheißt er nicht nur die Vermeidung von Bürgerkriegen, sondern den Beginn eines neuen Regierungssystems in Irland, unter Bedingungen, die gute Aussicht auf Erfolg verträglich. Die Angelegenheit wurde keine ungelösten Aufsatz, und die Regierung werde Bestrebungen machen, die noch keiner Meinung als billig Denkenden mindestens als einen Versuch ansetzen würden, einen Ausgleich zu erreichen, der sowohl die Interessen als auch die Empfindlichkeiten aller Beteiligten berücksichtige. Er und seine Kollegen wollten keinen Weg verwerfen, der zu einem Ausgleich zu führen verträglich.

Außen Chamberlain lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Anschlagsversuch, der sich in der Rede des Premierministers kundgab. Asquith habe jetzt die Schwierigkeit der Lage begriffen und die Realität und Dringlichkeit der Einwände der Ulster-Deute gegen die Homerule Bill eingesehen. Er habe betannt, daß die Regierung einen Weg finden müsse, um das Unheil abzuwenden, das sie hervorgerufen habe. Chamberlain betonte die Gefahr einer Verärgerung und sagte, die Ereignisse trieben eine Katastrophe zu. Angeleichts der gespannten Lage in Ulster fragte er die Regierung, ob sie darauf vorberichtet sei, diese Provinz von den Bestimmungen der Bill auszuscheiden und ihr dieselben Rechte und Vorrechte zuzugestehen, die die anderen Teile Großbritanniens besitzen. Könnte diese Frage bejaht werden, so sei die Gefahr eines Bürgerkrieges abgemindert. Wüßte sie verneint werden, so sei der Bürgerkrieg gewiß (Befall bei der Opposition). Darauf wurde die Debatte vertagt.

Im Oberhause wurde von Midleton ein Änderungsantrag zur Adresse, ähnlich dem von Walter Long im Unterhause gestellten eingebracht. Der Lordpräsident des geheime Rats Viscount Morley antwortete in demselben Sinne wie Asquith. Der Antrag wird gegen die Regierung angenommen werden, jedoch ohne eine Annahme durch die Peers keine politischen Folgen.

## Politische Übersicht.

Eine Unfreundlichkeit Salonons gegen Deutschland. Der traditionelle „russische Erbfeind“ zeigt wieder einmal den Deutschen sein wahres Gesicht. In der Budget-

Kommission der Duma hatte jüngst der Minister des Äußern mit Rücksicht auf die Erneuerung des Handelsvertrages Befürchtungen des Abg. Schingarew als berechtigt anerkannt. Deutschland werde, wie der russische Ausland auswärtsigen Bemerkungen bereiten, um davon bei den Handelsvertragsverhandlungen Nutzen zu ziehen. Die russische Presse hatte die Äußerungen Salonons genau so wiedergegeben, wie sie in der Kommission gefallen sind. Sinterdessen soll nun alles abgeklungen werden. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erklärt, sind die Worte, mit denen der Minister des Äußern in der Budgetkommission der Reichsduma bei der Erörterung des Etats des Äußern die Bemerkung des Mitgliedes der Duma Schingarew über den neuen deutsch-russischen Handelsvertrag beantwortet, in der Presse unrichtig wiedergegeben worden. In Wirklichkeit hat der Minister gesagt, er teile die Ansicht Schingarews über die große Bedeutung der bevorstehenden Verhandlungen über die Frage der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland. Der Minister hat erklärt, die Regierung werde alle Maßregeln treffen, damit diese Verhandlungen unter günstigen Bedingungen vor sich gingen und zum Abschluß eines Vertrages führten, welcher die Interessen der russischen Industrie und des Handels wahren.

Man will man damit trösten? Aus jeder Seite dieses gemüden Dementis geht hervor, daß der erste Bericht richtig gewesen ist. Salonow scheute sich also nicht, der deutschen Politik Heimtücke anzudeuten von derselben Art, wie sie von gewissen russischen Völkern immer geübt worden ist. Und das alles trotz der Potsdamer Zusammenkunft von 1910 und den Befestigungen zwischen dem Reichstag und Salonow im Herbst 1912. Das hat aber unversehrt die deutsche Militärmacht für die Türkei verurteilt. Salonow sagte ja auch noch in der Budgetkommission hinzu, Ausland habe „mit Erfolg“ gegen die deutsche Militärmacht protestiert.

Die deutsche Regierung ist sehr freudlich mit dem Dementi sehr zufrieden zu sein und darin wünschenswert, einen großen diplomatischen Erfolg zu erzielen. Der offizielle „Kontaktschreiber“ wenigstens schreibt, die halbamtliche russische Erklärung sei geeignet, den Eindruck, die die Worte des Ministers anfänglich in Deutschland hervorgerufen haben, zu verwischen und fährt fort: „In unrichtigen Kreisen war man allerdings von Paris aus immer noch geneigt, dem russischen Reich die Schuld an sich hier noch vor wenigen Wochen über die tatsächlichen Umständen der lebenden deutschen Stellen informiert, einen solchen Anspruch setzen haben könnte. Es ist daher zu begrüßen, daß die deutsche Regierung nicht geübert hat, durch ihren Petersburger Boten schärfere eine Karte für die Lösung zu erörtern, die unumkehrbar auch immer richtig ist und aus der hervorgeht, daß es Herrn Salonow verlegen hat, sich in der ihm zufällig zugeföhrten Weise zu äußern.“

**Italien.** Der Fürst von Albanien hat die Duma nicht besucht. Die „Tribuna“ schreibt: Gegenüber allen Albanien über einen angeblichen Besuch des Prinzen zu Wied im Bosnien erhaltene vom völkischen Reichstag ist auch keine Wiederbelebung des Protestes. Die Bevölkerung hat sich mit dem jetzigen staatsrechtlichen Zustand abgefunden, und es ist eine geradezu lächerliche Vorstellung, wenn man gelegentlich in der Unruhezeit oder in der Verärgerung ausgefallene Ausrufe wie die France! als Beweis des untrügerischen Geistes des Elbafes hinstellt. Derartige Ausrufe oder das Tragen rot-weiß-blauer Bänder sind nur eine Aufzierung der allgemein menschlichen Erregung, daß der Schwäche in seiner Ohnmacht den Starren ärgern will. Eine politische Bedeutung kommt diesen Dingen nicht zu. Dem Deutschen Reiche drohen daher im Elbaf keine nationalen Gefahren.“

**Ankand.** Der Reichsrat hat bei der Beratung des Antrags auf die Verfassung, gemäßlicher Franzosen solle minimal 97, rekrutierter 40 und Spiritus 55 Grad Alkohol enthalten. — In der Reichsduma haben die Nationalisten eine Interpellation an den Kriegsminister und den Marineminister eingebracht, in der angefragt wird, ob die Meldung in der Presse wahr sei, daß unter den Angehörigen der Russischen Flotte eine große Anzahl von deutschen Untertanen befinde. — Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wurden bei den Unruhen am Dienstag sechs Personen verwundet und 150 verhaftet. — Nach einer „Neuer“ Meldung war am Mittwoch keine Spur von der Erregung mehr übrig. Obgleich die Opposition ihre Aufmerksamkeit nun der Steuerfrage zuwendet, hat sich ihre Vertikation durch das ganze Land tragen will, klar ist man doch, daß ihr das Rückgrat gebrochen sei und daß die Regierung die Kritik überleben werde.

## Deutschland.

Berlin, 12. Febr. Als der Kaiser am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr durch Bannitz fuhr, hielt vor der dortigen Abtheile das ihm folgende Automobil, in dem zwei Adjutanten saßen, mit einem anderen Strafwagen zusammen. Der Signalbläser des Autos wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Bedenbruch. Der Chauffeur wurde leicht verletzt. — In dem Reichsautomobil des Kaisers haben der brennende Hauptadjutant Korvettenkapitän Frhr. v. Paaleke und der Hauptadjutant Oberst Graf v. d. Goltz. Beide blieben unverletzt. Der verletzte Signalbläser heißt Neumann. — Am Mittwoch fand im Weihen Saal des Hof-Schloßes der zweite Hofball statt, der sich in ähnlicher Form darstellte, wie der vor acht Tagen. Unter dem Vortagepaar nahm u. a. daran teil Prinz Oskar und das Prinzpaar August Wilhelm. Der Ball wurde von einem Souper unterbrochen.

Die Kaiserin in Bad Somburg. Aus Bad Somburg wird gemeldet: Die Kaiserin ist mit 28. März zu mehrtägigen Besuchen in Bad Somburg ein und wird im Hof-Schloß Wohnung nehmen. Über einen Besuch des Kaisers in antiken Stellen noch nichts bekannt. — Das Präsidium des Bundes hat beschlossen, das Gesamtanlasslich im Laufe des Monats Juni zusammenzubekommen. Ferner wurde für November die Abhaltung einer Tagung in Garmisch und eventuell eines Sonntages in Aussicht genommen.

Der Wehrbeitrag als Wänschele. Ein Bremerbeisitzer in Remscheid bei Solingen, der in den einfachen Verhältnissen lebt, und bisher mit zwei Millionen Vermögen eingekauft war, beklagt sich auf Grund des Generalparades in der Höhe von neunzehn Millionen zum Wehrbeitrag.

## Provinz und Umgegend.

Beispielsweise, 12. Febr. Für den Landkreis Wittenfels ist eine Polizeiverordnung ergangen, wonach die Polizeistunde ab 12 Uhr nachts festgesetzt ist; die Kofale dürfen erst 5 Uhr morgens wieder geöffnet



**Buchdrucker-Verein  
Gutenberg**  
D. d. D. B.

Sonntag den 15. Febr. von nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 8 Uhr an  
**Studenten-Fest**  
im festlich decorierten Saale des  
**neuen Schützenhauses**

Für angenehme Unterhaltung u. versch. Überraschungen ist Sorge getragen worden.  
Wir bringen dies den Kollegen sowie Freunden und Gästen des Vereins hierdurch zur Kenntnis.  
Der Vorstand.

**Sport-Verein Kötzschen.**  
Sonntag den 15. Februar im Oathof Kötzschen  
**Großer Maskenball.**

Für Überraschungen ist bestens gesorgt. Anfang 1/2 8 Uhr.  
Es ladet freundlich ein  
Der Vorstand

**Philharmonie  
Strandschlöbchen**

Sonntag den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr  
**Großer Theater-Abend.**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Die Tochter der Hölle.**  
Wels-Lustspiel in 5 Akten  
Großer Lacherfolg.  
Von nachmittags 3 Uhr und nach dem Theater  
**Tänzen.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein Lyra**  
Sonntag den 15. Februar findet unter  
**humorist. Vergnügen**  
von abends 8 Uhr in der „Junkenburg“ statt.  
Dafelbst von nachm. 3 Uhr an  
**Tänzen.**  
Der Vorstand.

**Ratskeller-Restaurant**

Freitag den 13. d. M.  
**letztes großes Bockbierfest**

Von 7 Uhr ab **vornehme Unterhaltungs-Musik.**  
Künstlerisch ausgeführte Meckenrosen-Dekoration.  
Außer **Bockbier** gelangt auch **hiesiges Helles, Münchener Hofbräu** usw. zum Ausschank.

**Zur Frühjahrs- und Konfirmations-Schneiderei**

empfehle in grösster Auswahl:

Entzückende Neuheiten in bunten, seidenen Gürtel- u. Schürpenbindern. Große Auswahl in Tüll-, Spachtel- u. Valenciennes-Spitzen u. -Einsätzen. Plissé-Spitzen in weiß, schwarz, écru. Spachtel-Rragen, Jabots, Paspel, Knöpfe, bunte Besätze, Pelz- u. Schwanbesatz, Chiffons, Peribesatz. Großes Farbensortiment neuer Farben in Besatzeide und Sammet.

**Sämtliche Zutaten zur Schneiderei in Kurzwaren und Futter-sachen in nur guter, solider Ausführung zu billigsten Preisen.**

In Handschuhen, Strümpfen, Damen-Kravatten, Schürzen, Korsetts, Untertailen, Macco-Wäsche, Handarbeiten, besonders Weißstickerien, Herren-Artikeln etc. treffen jetzt tägl. entzückende, wirkl. eleg. Neuheiten ein.

**G. Hoffmann** Inhaber **Markt 19**  
Bernhard Taizsa  
Telephon 464. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telephon 464.

Zur Ausführung von

**Maler - Arbeiten**

Oel-, Leim- und Kalkfarben-Anstriche.	bringen sich in empfehler. ds Erinnerung	Dekorations-, Holz- und Firmen-Malerei.
---------------------------------------	--	---

**Dietrich, Ohl & Sander**  
Friedrichstrasse 16/18.  
Kostenanschläge frei!

**Pretzsch.**  
Sonntag den 15. Febr. laden zum  
**Maskenball**  
freundlichst ein  
Der Radfahrerverein.  
D. Händler.  
Masken sind im Lokale zu haben.

**Löplitz.**  
Sonntag den 15. d. Mts. von abends 7 Uhr an  
**Gr. Maskenball**  
darstellend:  
**Ein Rosenfest in der Aue.**  
Serrliche Dekoration.  
Masken freien Zutritt.  
Es ladet freundlichst ein  
W. Schmidt.

**Schmidts Gasthaus  
Meuschau.**  
Sonntag den 15. Febr. von abends 7 Uhr an  
**Grosser Volksmaskenball**  
Die schönsten Masken werden prämiert.  
Eintritt 25 Pfg.  
Masken haben freien Zutritt.  
Von nachmittags 3 Uhr ab  
**Ballmusik.**

**Schieß-Klub Kötzschen.**  
Altes Oathof  
Vom 7. Febr. bis 22. Febr. 1914  
**Großes Breischießen.**  
Dazu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Schultheiß.**  
Zub: Otto Böhlmann.  
Telephon 226. Burgstr. 21.  
Freitag  
**Schlachtefest**  
Morgens ab 9 Uhr Melkfleisch.  
Abends diverse frische Wurf.  
Donnerstag abend fr. Bratwurst.  
ff. Bockbier.

**Müllers Hotel.**  
Sonntag d. 14. Febr.  
**Schlachtefest**  
**Subolds Restauration**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**Dieters Restauration**  
Zub. Herrn. Jutz.  
Jeden Mittwoch und Freitag  
**Schlachtefest.**  
Freitag  
**Schlachtefest.**  
**Allert, Antshaus. 17.**  
Heute Freitag  
**Schlachtefest.**  
Richard Zepher, Neumarkt 45.  
Hierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Der Reichstag. (Sitzung vom 11. Febr.) Im Reichstag wurde am Mittwoch die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“ fortgesetzt. Zentrumabg. W a m a n n forderte dabei in einer Resolution die Aushebung einer hohen Prämie für ein wirksames Mittel gegen den Fleck- und Sanerwurm, während Abg. Dr. P a a g e (nl.) in einer zweiten Resolution ganz allgemein größere Mittel zur Bekämpfung der schädlichen Insekten verlangte. Beide Resolutionen wurden, nachdem noch die Abg. W i l o r und Dr. D a h l e m vom Zentrum sowie Abg. S e y b (nl.) sich dafür ausgesprochen, der Ministerialdirektor Dr. v. S o u a r t e s dagegen beratliche Preisanschreiben für unzulässig erklärt hatte, einstimmig angenommen. — Beim Kapitel „Patentamt“ trat Abg. G i e b e l (Soz.) für die Rechte der Angekündigten bei Bewertung ihrer Patente ein. Abg. Dr. V e l l (3.) unterzog den Vorschlag eines neuen Patentgesetzes einer eingehenden Kritik und begründete die erhebliche Verzögerung der Patentgeschäfte sowie den Ausschluss der Antikonzeptionsmittel vom Patentchutz. Auch Abg. Dr. B ö t t g e r (nl.) warnte davor, allen weitgehenden Wünschen der Angekündigten zu berücksichtigen. Daraus teilte Ministerialdirektor S o u a r t e s mit, daß die Verbänden der Regierungen in nächsten Winter den Entwurf eines neuen Patentgesetzes ebenfalls einbringen werden. Das Kapitel „Rechtssicherungsamt“ wurde verbunden mit der Debatte über die Rücklagen der Versicherungsanstalten, worüber dem Hause vor einiger Zeit eine Denkschrift zugegangen ist. Abg. W a u e r (Soz.) erklärte, daß keine Partei kein Interesse an dieser Frage habe und die bestehenden Bestimmungen nicht geändert werden. Er befahte sich mit der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts und forderte, daß alle Instanzen während des Betriebes als entscheidungsberechtigt gelten. In ausführlicher Weise befragte der Redner dann eine Reihe von Streitfragen, die sich aus der neuen Reichsversicherungsordnung ergeben haben, und woch namentlich der preussischen Regierung die schweren Verwüstsungen, die sich durch die Besetzung der Stellenbeamten und das Selbstverwaltungsdereht der Krankenkassen zu schulden trachtete. Als er der preussischen Regierung Ungeheuerlichkeiten vorwarf, wurde er zur Ordnung gerufen. Nach zweieinhalbstündiger Dauer dieser Ausführungen wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 11. Febr.) Im Abgeordnetenhause wurde am Mittwoch die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt, und Abg. Hoffmann (Soz.) führte seine am Dienstag abgebrochene Rede zu Ende. Er sprach noch reichlich 1 1/2 Stunden. In der ersten Rede des Abgeordneten hatte ostentativ den Saal verlassen. Er behandelte hauptsächlich den K ö l n e r P o l i z e i p r o z e s s und auch andere politische Maßregeln in recht aggressiver Weise, so daß er mehrfachen Bedrohungen ausgesetzt wurde. Unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses, Abg. v. d. Groeben (Soz.) schloß die Rede ab.

„Herengold“.

Roman von H. Courths-Mahler.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Ich konnte es allerdings nicht hoffen, Sie hier zu treffen, Herr von Gerlachshausen. Da es jedoch geschehen, tritt es sich gunstig, da ich einige Fragen an Sie zu richten habe.“ Er tritt näher an sie heran. „Was wünschen Sie zu wissen, Komtesse?“ fragte er beneidlich. „Sie sah ihn schief an und antwortete brüsk: „Wußten Sie, daß meine Mutter noch lebt?“ „Er lächelte erleichtert zurück.“ „Komtesse — wer — Sie kommen Sie zu dieser Frage?“ „Wußten Sie darum?“ „Er richtete sich hoch auf, ihr Ton beleidigte ihn.“ „Ja — ich wußte es.“ „Sie lastete merkwürdig auf. „Trotzdem Sie mir das Gegenteil versichert.“ Aber noch eine Frage. „Ist es wahr, daß Graf Rauenau Sie zu meinem Gatten bestimmte, ehe ich nach Rauenau zurückkehrte? Haben Sie ihm denn versprochen müssen, mich um jeden Preis von meiner Mutter zu trennen?“ „Göb schaute bleich und erwiderte ruhig in ihr zudendes Antlitz.“ „Ja — es ist wahr. Hören Sie mich an Komtesse, ich —“ „Sie ließ die Reittpeitsche durch die Luft sausen.“ „Bitte — sparen wir uns Auseinandersetzungen. Ich will Ihnen nur sagen, daß ich mir erlaube, selbst über meine Hand zu verfügen, denn ich habe mich mit Herrn von Somsfeld verlobt. — Und meine Mutter ist in Rauenau. Guten Morgen, Herr von Gerlachshausen. Eine Empfehlung an Ihre Frau zu meinem Gatten bestimmte, ehe ich nach Rauenau zurückkehrte? Haben Sie ihm denn versprochen müssen, mich um jeden Preis von meiner Mutter zu trennen?“ „Göb starrte ihr wie versteinert nach. War das wirklich Tutta Rauenau, die so zu ihm gesprochen, die dort in solcher Wildheit auf dem bereits erlöschten Herde dahinjagte? Verlobt! Mit Herbert Somsfeld? Und ihre Mutter in Rauenau? Woher wußte sie von dem unheiligen Plan des Grafen Rauenau, wer hatte ihn ihr hinterbracht — gewiß in empfindlicher Weise?“ „Wie viel lag es in seinen Gliedern. Von all dem Gedanken, daß ihm ihn einflüsternd, ließ sie immer klarer der eine heraus: Sie ist Dir verloren — ist die Braut Somsfelds.“ Willens ließ er das Pferd laufen und erwarchte erst aus seinem Rücken, als es vor dem Tor seines Hauses hielt.

gegen die Sechsstundenrede des Abg. Hoffmann eine Abänderung der Geschäftsordnung durch Beschleunigung der Redenzeit an. Er fragte dann den Minister, warum er die vom Reichsversicherungsamt erhobene Umfassung unmittelbar vor dem Ausfall des Gutes Parte durch die Stadt Berlin genehmigt habe, und sprach sich für den nationalliberalen Antrag zum Schutze der Arbeitswilligen aus. Das Verbot der Schutzmasseneinigung billigte er. Den Fortschrittler darf er begünstigen der Sozialdemokratie vor und gegen den Abg. P a a g e richtete er Angriffe, weil er sich erlaubt hatte, Herrn Dr. jur. v. J a g o w etwas unanständig anzusehen. Minister v. D a l l w i g begründete in längerer Rede die Genehmigung der Umfassung des Reiches Niederbarnim und machte der Berliner Stadtvertretung Vorwürfe, daß sie ungerechte Angriffe gegen ihn erhoben habe. Abg. F u h r m a n n, der Generalsekretär des nationalliberalen Reichsverbandes, sprach darauf das erste Mal im Abgeordnetenhause. Er hielt eine wohlüberlegte politische Sammelrede, die freilich eher in die Generaldebatte paßte. Der Redner setzte sich mit der fortschrittlichen Volkspartei wie mit den Konfessions- und dem Bunde der Landwirte auseinander. Im allgemeinen war die Meinung nach rechts unerschrocken. Er lastete keine reaktionären Wachenhäuser mit einem liberalen Mantelchen zu behängen, und der Widerspruch, der oft lärmend aus den Reihen der Sonderbund und Genossen ertönte, war doch nicht viel mehr als Theaterdonner. Den nationalliberalen Antrag auf größeren Schutz der persönlichen Freiheit in Arbeiterkammern ludete Abg. F u h r m a n n sogar als aus liberalen Grundgedanken gebend hinzustellen. Abg. H e r o l d (3.) lehnte den nationalliberalen Antrag ab. Im übrigen trat er für ausreichenden Zollschutz ein und rief die bürgerlichen Parteien zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Der Kommission für die Regelung der Sonntagsruhe lag ein nationalliberaler Antrag vor, der für Städte mit mehr als 60 000 Einwohnern vollkommene Sonntagsruhe einführt und auch die zweiten Feiertage und den Himmelstagsrat den Sonntagen gleichstellt. Für kleinere Gemeinden wird eine zweifelhafte Arbeitszeit vorgeschlagen, die von der Verwaltungsbehörde auf vier Stunden erweitert werden kann. Eine weitere Einschränkung oder Aufhebung der Sonntagsarbeit soll nicht nur für alle, sondern auch für einzelne Gewerbe möglich sein, wenn auf den Antrag von einem Drittel der Geschäftsinhaber zwei Drittel zustimmen. Für die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten soll eine Geschäftsbauer bis 8 Stunden laßig sein. Weitere Ausnahmen werden für solche Städte getroffen, in deren näherer Umgebung abweichende Bestimmungen gelten. Das Zentrum hat einen vollständigen neuen Gesetzentwurf vorgelegt. Er sieht in Städten von mehr als 50 000 Einwohnern vollständige Sonntagsruhe vor, in Städten von mehr als 20 000 bis zu 50 000 Einwohnern eine dreifelhafte Arbeitszeit, in kleineren Gemeinden eine fünfstündige. Der Entwurf enthält bezüglich der jüdischen Geschäfte, die am Sabbat und den anderen jüdischen Festtagen schließen, die Bestimmung, daß sie ihre Geschäfte und Lehrlinge jüdischen Glaubens an den christlichen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme der hohen Feiertage bis zu fünf Stunden beschließen können. Im weiteren bietet der Entwurf sehr ausführliche Bestimmungen über das Ausnahmewesen.

recht, über die Ausführung des Gesetzes und Strafverfahren. Am den Mitgliedern Zeit zum Studium der Vorlage zu geben, vertagte sich die Kommission nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte. Das zur Einführung von Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben hat die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses einen besonderen Gesetzentwurf eingebracht. Danach soll der Staatsregierung ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um Staatsdarlehen zum Erwerb und zur Einrichtung von Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben in Landkreisen zu gewähren. Das Staatsdarlehen beträgt bei einem Stellenwert bis 10 000 Mark neun Zehntel dieses Stellenwertes, übersteigt der Stellenwert 10 000 Mark, so beträgt das Staatsdarlehen je des Zehntel des übersteigenden Betrages. Der Antragsteller muß zur selbständigen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes geeignet und im Besitze eines ausreichenden Sachvermögens sein. Das Ministerium des Abg. Hoffmann im preussischen Abgeordnetenhause gibt, wie die „P. C.“ schreibt, zu lebhaften Bedenken Anlaß. Eine Rede von 7 Stunden Länge läßt sich nur allenfalls bei ungewöhnlich ausgeprägten Situationen und um damit irgend einen bestimmten wichtigen Zweck zu erfüllen, rechtfertigen; sonst ist sie unrichtig, weil zwecklos und eine Beinträchtigung der Redefreiheit der anderen Abgeordneten bedeutet. Ein anderer Anlaß für die Dauerrede Hoffmanns lag nicht vor. Sein Material hätte sich gut und gerne zu einer höchst zweifelhafte Rede konzentrieren lassen. Jetzt mußten seine Ausführungen werden wie ein Affront gegen das ganze Haus. Koffisch war ihre Länge höchst unangenehm, denn der Gegenstand der parlamentarischen Arbeit bei den willkommenen Anlaß, Berichtigungen der Geschäftsordnung zu verlangen. Die mehr als taufenden Ausfälle Hoffmanns gegen die Minister bringen natürlich erst recht Wasser auf die Mühle der Scharfmacher. Man fragt sich vergeblich: was bezwecken die Sozialdemokraten mit solchen Reden, die mit Recht Entrüstung hervorzurufen müssen?

Provinz und Umgegend.

Köthen, 11. Febr. Eine kürzlich abgehaltene Gemeindeversammlung beschäftigte sich u. mit der Arbeitsschloßfrage. Bürgermeister Dr. Semmann ist laut namens des Magistrats folgende Maßnahmen vor: Für alle Köthener Arbeiter soll eine freiwillige Rücklageeinrichtung geschaffen werden, wie sie für die schädlichen Arbeiter bereits besteht. Die Arbeiter sollen regelmäßig von ihrem Wochenlohn einige Groschen sparen können, die nur bei Arbeitslosigkeit oder in besonderen Notfällen ausgezahlt werden. Die Einlagen werden vom Arbeitgeber gesammelt und an den Magistrat abgeführt, der auch die Auszahlung der Rücklagen übernimmt. Zur Förderung des Sparplans werden bei der Auszahlung der Rücklagen bis 200 Mark 10 Prozent Prämie im Hinangezogen. Weiter soll eine Arbeiter-Ordnung ins Leben gerufen werden, aus der freidienstliche Arbeiter Darlehen bis zu 45 Mark erhalten können. Zur Durchführung des Sparplans soll zunächst ein Kapital von 2000 Mark bereitgestellt werden. Ferner soll zur Unterstützung der Arbeiter bei der Annahme von Arbeit und zur Durchführung der Rücklageeinrichtung mit Prämienzahlung und zu anderen kleinen Ausgaben ein Betrag bis zu 1500

Tutta war endlich nach Hause zurückgekehrt. Ohne das Kleid abzulegen, trat sie in den Salon und ließ Herrn von Somsfeld zu sich bitten. Dieser folgte ihrem Ruf sehr schnell und warf bei seinem Eintritt einen prüfenden Blick auf die reglos am Fenster stehende Komtesse. „Gnädige Komtesse haben befohlen,“ sagte er mit eisiger Miene. Tutta wandte sich ihm zu. Erst ließ sie ihre Hut und Reittpeitsche auf den Tisch und zerrte nervös die Handschuhe von ihren Fingern. Ihr Haar, sonst so sorgfältig geordnet, hing wirr um ihren Kopf. Sie war sehr bleich. Ihre Wangen umschatteten ihre Augen und hochmütiger Trotz lag noch immer auf ihren Lippen. Ohne Somsfeld anzuhören sagte sie häßig, als habe sie Eile, die Worte loszuwerden: „Herr von Somsfeld, Sie sagten mir vor wenigen Stunden, daß Sie mich liebten, ohne mich um meine Hand zu bitten. Ich erwarte, daß Sie das Verlaumte nachholen.“ Er trat in frohlicher Beiläufigkeit auf sie zu, und diesmal war der Ausdruck seines Gesichtes nicht, ebensowenig der Ausdruck seiner Brust ernstlich. „Komtesse — gnädige Komtesse — Sie treiben doch nicht Spott mit dem Herzen eines Mannes, das nur für Sie schlägt?“ „Nein, es ist mein Ernst. Ich will Ihnen auch mein seltsames Verhalten erklären. Wüßten Sie, daß Frau von Sterned meine Mutter ist?“ „Ja, Komtesse, ich war in den letzten Jahren der einzige Vertraute der Armisten und Zeuge ihrer schmerzvollen Sehnsucht nach ihrem Kinde. Als ich noch ein Knabe, kam Ihre Mutter zu meinen Eltern. Mein Onkel brachte uns die Anknüpfung. Ihre Schwägerin, Ihr Onkel machte einen tiefen Eindruck auf mich. Ich hatte sie lieb vom ersten Tage an. Bis zum heutigen Tage weiß ich alles, was mit Ihnen zusammenhängt, von ihr.“ Tutta stützte sich auf den Tisch und preßte ihre fieber-trotzenden Lippen aufeinander. Dann sagte sie leise: „So wissen Sie auch, daß mein Großvater mich an Göb Gerlachshausen verheiratet wollte?“ Er blinzelte erschüttert zu Boden. „Ich glaube, daß Herr von Gerlachshausen bereits ein Recht an Sie hätte, Komtesse. Um lohnungsfähiger erziehen mit meine Sie.“ Sie trat auf ihn zu, die Stirn finster zusammenziehend. „Ich lasse mich aber nicht verheiraten, Herr von Gerlachshausen. Ich frei will ich über meine Hand verfügen und sie dem Mann reichen, der mich treu und unerschütterlich liebt. Ich bin Herrin meiner selbst. Doch ich Sie so liebe wie Sie mich, kann ich nicht behaupten, aber ich schätze Sie hoch und empfinde freundschaftlich für Sie. Lassen Sie mir Zeit, vielleicht erwidere ich eines Tages Ihre Heiratung. Wollen Sie es darauf ankommen lassen, daß ich Sie zu einem männlichen Schutz. Vielleicht läßt Herr von Gerlachshausen

die Maske der Freundschaft fallen und zeigt sich mir als Feind. Wollen Sie mein Schicksal sein?“ Somsfeld sagte wie überdrüssig vom Glück ihre Hand und preßte sie an die Lippen. „Tutta, teure, geliebte Tutta, Sie machen mich zum Glücklichen der Sterblichen. Ob ich will! Mit welcher Freude würde bemerken, wer es wagt, Ihnen auch nur mit einem Blick zu nahe zu treten! Ich werde Ihnen dank für Ihr Vertrauen! Ich weiß, es wird mir gelingen, Ihr Herz zu gewinnen. Meine grenzenlose Liebe kann nicht ohne Erbitterung bleiben. Unermüdlich will ich darum werden.“ Sie starrte vor sich hin. Seine Worte klangen wie aus weiter Ferne an ihr Ohr. Ein Schauer lief sie gelächelt, daß er ihre Erbitterung nicht in Küsse bedeckte. Sie in kalte Arme zu nehmen und ihren Mund zu küssen, wagte er nicht. Er wußte, daß sie wie im Fieber handelte und hülflos sich durch eine unangebrachte Zärtlichkeit zu erschrecken. Tutta trat von ihm zurück. „Bitte, lassen Sie die Leute herbeirufen, lieber Herbert — auch meine Mutter. Sofort werde unsere Verlobung proklamiert. Man soll ich in der Halle verheiraten.“ Somsfeld verbeugte sich und gab einem Diener die nötige Weisung. Tutta blinzelte blaß und mußte mit brennenden Augen an Kamin. Somsfeld trat neben sie und zog wieder und wieder ihre Hand an seine Lippen. Als ihre Mutter eintrat, atmete Tutta auf und trat ihr entgegen. Sie sah nicht den heimlichen Blick des Einnervensindnisses, den diese mit Somsfeld tauschte. „Meine liebe Mutter, Herbert und ich, wir haben uns verlobt. Du brauchst dich nicht mehr von ihm zu trennen und hast ihn nicht mehr, dich lieb haben und für langes Leid entschädigen wollen.“ Dolz Sterned nahm sie zärtlich in ihre Arme. „Gott segne dich, mein Kind, und schenke dir Glück,“ sagte sie mit wilder Empfindung. Sie umarmte auch Herbert und küßte ihn. Tutta war noch immer wie im Fieber. „Nun komm zu den Leuten,“ sagte sie. Sie gingen in die Halle, wo das Hauspersonal mit erwartungsvollen Gesichtern stand. Tutta stellte Herbert als ihren Verlobten und als künftigen Herrn von Rauenau-Schönborn vor. Ein Murren ging durch die Reihen. Die Leute waren erlichtigt, mehr bestürzt als erfreut, lüchelten jedoch allmählich eine trübselige Miene zu heucheln. Nur Gerlachshausen blieb wie erstarrt. Sie mußte doch, daß Göb Gerlachshausen bestimmt war, als Herr hier einzuziehen — und daß Komteschen in der Sterbefunde des Grafen ihre Liebe zu Göb bekannt hatte. Und nun sollte plötzlich ein anderer seine Stelle einnehmen! Sie blinzelte verlor auf Tutta: „Sich zu einem glückliche Frau aus?“ Nur mühsam stöttete sie einen Glänzwort hervor. (Fortsetzung folgt.)







Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Ruf nach einem neuen Zolltarif wird in der Deutschen Tageszeitung wieder mit allem Nachdruck erhoben. Aus dem Artikel des Hg. Dr. Dertel vom Montagabend geht hervor, daß die Agrarier und die mit ihnen verbündeten Schwerindustrie den Staatssekretär dahin treiben wollen, einen neuen Zolltarif vorzulegen. Man will die Angelegenheit im Reichstag bei der dritten Etatsberatung nochmals zur Sprache bringen und dadurch, wie es in dem Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ heißt, dem Staatssekretär die Gelegenheit und die Möglichkeit geben, seine frühere Gestaltung nach gewisser Richtung hin zu ergänzen und gegen Widerstände zu sichern. In welchem Sinne der neue Tarif ausgearbeitet werden soll, geht aus folgender Liste hervor, mit der die Agrarier und Schwerindustrie die „Läden“ des jetzigen Zolltarifs ausfüllen möchten. Es werden da als eines härteren Zollschutzes bedürftig angesehen die Zuckermolken, Honig, verschiedene Sorten Getreide, ferner der Fabrikation künstlicher Fäden, ferner härteren Zollschutz für die Erzeugnisse der Gärtnerei, insbesondere für Gemüse, weiter für Milch, Rahm und Käse.

Aus dem Geschäftsbericht der Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für das Jahr 1913 geht hervor, daß die öffentlichen Arbeiten im Wert von 1.890 betragen. Die Handels- und Industriezweige haben für noch fern, aber auch die mittleren und kleineren Städte nehmen an ihren Arbeiten wenig direkten Anteil. Von deutschen Großstädten haben 29 die Mitgliedschaft erworben. An besonderen Schriften hat die Gesellschaft herausgegeben: 1. Vergütung der öffentlichen Arbeiten im Wert von 1.890, 2. Gegenwärtige Lage der Arbeitslosenfrage und -berichtigung in Deutschland. Des weiteren hat sie eine Eingabe an den Reichstag anlässlich der Stimmabgabe betreuend über die gesetzliche Regelung des Stimmabgabensystems gerichtet, mit dem Anheften, bei Vergütung öffentlicher Arbeiten verbleibende Minderheiten auf die Arbeitslosenfrage zu nehmen. Schließlich hat sie es nicht unterlassen, alle Staats- und größeren Gemeindeverwaltungen auf die anzunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes im vorangehenden Jahre hinzuweisen und die Anagnahme öffentlicher Arbeiten anzuregen. Anlässlich der ausgearbeiteten Tätigkeitsberichts hat der Vorstand beschloffen, bei der Budgetkommission am Einbringung einer Beschlusse von 3000 Mk. in den Etat vorzulegen zu werden. In Aussicht genommen wird die Abhaltung einer Versammlung mit dem Vortragsgegenstand: „Verfügbare Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die mit der diesjährigen Lösung des Arbeitslosenproblems in Zusammenhang stehen werden soll.“ Eine Eingabe an den Reichstag über die Zweckmäßigkeit der Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird vorbereitet.

Sind Maschinenführerinnen versicherungspflichtig? Unter den Ungeklärten in verschiedenen Verfassungen befindet immer Unklarheit darüber, ob sie der Versicherungspflicht unterworfen sind oder nicht. Dann gehören auch die Maschinenführerinnen. Nach dem Angeleiterversicherungsgezet sind versicherungspflichtig alle Bureauangestellten, soweit sie nicht in niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden. Ob nun die Tätigkeit des Maschinenführers als eine mechanische Dienstleistung anzusehen ist, darüber gehen die Ansichten erheblich auseinander. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt hat über diese Frage Grundröße aufgestellt, die in den Kreisen der Angeleiterten aber nicht allgemeine Zustimmung finden. Danach sollen alle Personen versicherungspflichtig sein, welche das von ihnen nach Diktat auszuführende Programm in der Schreibmaschine übertragen. Versicherungspflichtig soll dagegen bestehen, wenn sie die Schreibmaschine nach mechanischen oder nach dem durch einen Sprechapparat vermittelten Diktat bedienen. Von teilen der Ungeleiterten ist gegen diese Unterbreitung Einspruch erhoben, und das Direktorium hat daraufhin eine nochmalige Prüfung der Frage angesetzt. Was das Gesetz mit den „mechanischen Dienstleistungen“ meint, darüber besteht kein Zweifel, die Entscheidung in jedem einzelnen Fall ist aber durchaus nicht einfach. Bei den Erörterungen im Reichstag ist ausdrücklich betont worden, daß jede Tätigkeit, die lediglich im Abschreiben besteht, eine Versicherungspflicht nicht begründet soll. Insbesondere sind auch die in den staatlichen Anstalten beschäftigten Mitarbeiter nicht versicherungspflichtig. Wird die Entscheidung des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt aufrecht erhalten, dann werden sämtliche Maschinenführerinnen, die nach Diktat Schreibarbeiten ausführen, von der Versicherungspflicht befreit sein.

Merseburg und Umgegend.

11. Februar.

Anteiligen Schülfern der Reichsversicherung? Wenn sie gegen Lohn arbeiten, so könnte die Antwort auf diese Frage lauten. Aber ganz so einfach liegt die Sache nicht. Kinder dürfen bekanntlich nur unter gewissen Voraussetzungen beschäftigt werden, z. B. im eigenen Betrieb. Eine Beschäftigung von Kindern, die gegen das sogenannte Kinderbeschutzgesetz verstößt, ist nicht versicherungspflichtig. Denn die staatliche Versicherung gegen Krank-

heit erfolgt auf Grund eines Arbeitsvertrags. Ein solcher liegt im juristischen Sinne nicht vor, wenn ein Kind gegen Lohn arbeitet, sondern auch die mündliche Vereinbarung über irgend eine Beschäftigung ist ein Arbeitsvertrag. Ist nun die Beschäftigung des Kindes gesetzlich verboten, so ist auch der Vertrag darüber nichtig; er besteht nicht. Daher kann in diesem Fall also keine Versicherung bei der Reichsversicherung bestehen. Somit aber sind lohnarbeitende Kinder genau so gegen Krankheit versichert, wie ein Arbeiter. Natürlich haben versicherte Kinder auch Anspruch auf die Leistungen der Versicherung bei Krankheiten, die nicht durch die Lohnarbeit verursacht sind; so z. B. wenn ein Knabe beim Turnen den Arm bricht. Die Krankentafel müßte dann die Heilbehandlung übernehmen.

Zur Gewährung von Rente- und Pensions- und Veteranen (Zweigschleichen) von 1864, 1866 und 1870/71 sowie ehemalige Teilnehmer an den Expeditionen nach Ostafrika und Südwestafrika gibt der Deutsche Kriegerbund bekannt, daß Gesuche in der Zeit vom 15. Februar bis zum 31. März an die örtlichen Zweigschleichen vom roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins zu richten sind. Zur diese Vereine sind zur Stellung von Anträgen auf Gewährung einer solchen Rente, für die die Bedoerte Gms, Aßingen, Wiesbaden, Aachen, Hersfeld, Deynhaußen, Pölsin, Kappeltswiler, Schäßlitz, Wüdingen, sowie unter Umständen Neuenahr und Kautzheim in Betracht kommen, zuständig. Für jeden in Betracht gekommene Veteranen ist ein besonderes Gesuch einzureichen, das außer dem Antrag auf Gewährung der Rente einen amtlichen Ausweis über die Beteiligung an einem Feldzuge enthalten muß. Ferner muß ein ärztliches Attest eine möglichst bestimmte Bezeichnung der Krankheit und die eventuell in Frage kommenden Bedoerte, sowie die Angabe enthalten, daß der Patient an keiner anliegenden Krankheit leidet und ferner Wartung und Pflege nicht bedarf. Bei dem Gesuch ist auch auf die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Veteranen Müßigkeit zu nehmen. Beträgt das Einkommen mehr als 1400 Mark, so muß angegeben werden, ob besondere Ausgaben für außerordentliche Zwecke, wie anderwärtige Krankheit in der Familie, Erziehung vieler Kinder usw. in Frage kommen. Anträgesteller mit mehr als 1800 Mark Einkommen können nur in ganz begründeten Ausnahmefällen Berücksichtigung finden. Die Bekanntgabe der erfolgten Kurbewilligungen an die Veteranen erfolgt stets durch die betreffenden Zweigschleichen vom roten Kreuz. Für alle zur Rente zugelassenen ehemaligen Teilnehmer an den Feldzügen von 1864, 1866, 1870/71 stellt das Zentralkomitee einen Schein aus, der zur Eisenbahnfahrt zur Hälfte des festgesetzten Preises berechtigt. Anträge auf Beihilfe zu den Reisekosten aus der Bundes- oder Landesbesorgungsbefugnisse sind an den Vorstand des Deutschen Kriegerbundes zu richten.

H. Fährendorf, 11. Febr. Schon längst sind viele Klagen über den hier nach Spargau führenden Weg erhoben worden, doch ist bis jetzt nichts anderes als ein etwas besserer Feldweg. Es ist ja anzuerkennen, daß der Fiskus als Eigentümer sich seine Verbesserung sehr angelegen sein läßt. In jedem Jahre werden Teile neu beschottert, zu welchem Zweck Steine und Kieshaufen seinen Rand einnehmen. Die Steine werden zerstoßen, ausgebreitet und eine Waage führt einige Male darauf entlang. Auch ist ständig ein Mann damit beschäftigt, Schäden auszubessern, die ausgefahrenen Geselle wieder zuzurichten und den sich stets erneuernden Keil zu entfernen. So ist denn der Weg bei schönem Wetter ganz annehmbar. Aber wenn es ein paar Tage geregnet hat und besonders im Frühjahr bei Tauwetter, ist der Weg tief aufgeweicht und man vertritt in ihm. So ist denn die jahrelange ununterbrochene Arbeit ziemlich vergeblich, und das angewendete Geld ist gut wie fortgeworfen. Dazu kommt aber ein zweites. Der Weg ist zu schmal. Wenn nun ein Erntewagen oder eine Mähmaschine einen Acker, von denen eine ziemliche Zahl die Straße befährt, begegnen, dann ist ein Ausweichen fast ein Ding der Unmöglichkeit. Man sollte endlich reinen Tisch machen und die Straße gerade in der vorgeschriebenen Normalbreite ausbauen. Die Anlagelosten würden sich durch die Erparnis an Unterhaltungskosten ohne Zweifel ausgleichen. Wenn erst durch die neue Brücke der Verkehr zunehmen wird, dann wird sich die Notwendigkeit auf die Dauer nicht umgehen lassen. Deswegen wäre es besser, wenn man gleich jetzt damit anfangt. Auch die Behebung der Brücke wird zunehmen, wenn sich eine gute Straße daran anschließt.

Polizei, 9. Febr. Heider Handwerksbursche? Heute nachmittag gegen 2 Uhr gab ein Mann einem Schulmädchen von hier ein Gelohnamt mit dem Bemerken, es unter ihre Kameradinnen zu verleihen. Lehrer Klemm von Heide der Arbeiter Otto Kauer den Verzeihen, der sich Zimmermann nennt und aus Gößlich stammen will, zurückholten. Er wurde dem Amtsdirektor in Kreisau zugestellt. Woher das Geld stammt, wird die Untersuchung ergeben.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg. Der Maurer Paul Sch. aus Merseburg stand unter der Anklage, seit November 1913 sich arbeits- und mittellos untergetrieben, bei seiner Teilnahme auch einem Polizeigeorganten einen falschen Namen angegeben zu haben. Außerdem hatte er seinem Schlafkollegen Hottke, Anklagepolitarten und eine Kleinfische sowie ein Schloßschloß und dem Arbeiter Frensdorf eine Zahnbürste gestohlen. Als

Strafen wurden festgesetzt 10 Tage Gefängnis und 8 Wochen Haft; nach verübter Strafe soll er dem Arbeitsamt bestraft werden. Der Kaufmann Franz H. aus Merseburg erhielt 2 Wochen Gefängnis, weil er am 10. Dezember 1913 in der Merseburger Flur unbefugt die Jagd ausgeübt hatte. — Mit 20 Mk. eventl. 5 Tagen Gefängnis wurde der Koppelweber Franz H. aus Merseburg bestraft, weil er einen Ring im Werte von 15 Mk., den er in der hiesigen Zinnenburg gefunden hatte, für sich behalten hatte. Freigesprochen wurde der Handelsmann Friedrich W. in Merseburg, der eine polizeiliche Strafverfügung erhalten hatte, weil er mit zwei aneinander gefesselten Wagen gefahren haben sollte. — Die Bauaufseherin Luise B. aus Merseburg hatte im November 1913 einen Polierbeamten beleidigt; ihre Strafe wurde auf 30 Mk. eventl. 10 Tage Gefängnis festgesetzt. Wegen Betrugs beim Wanderschens wurden bestraft: der Kncht Wilhelm R. aus Kalbe mit 8 Wochen Haft, der Schlosser Franz J. aus Weichau (Böhmen) mit 2 Wochen Haft, der Arbeiter Maxim R. aus Gensdo (Herrschaft) mit 1 Woche Haft, der Schiedler Bernhard J. aus Drothen mit 3 Wochen Haft und der Landwirtschafliche Arbeiter Johann St. aus Saloo (Aussland) mit 2 Wochen Haft.

Ueber einen harnfälligen Befehlsbefehl des Verordnungsamtes des Landratsamtes, Sitz Berlin, die Straftammer für den Berg. Der Ingenieur Fr. m. l. r. Vertreter eines Schnellbreitmaschinen in Düsseldorf, wollte den Stahl seiner Firma bei einer großen Fabrikfabrik in Augsburg einführen. Er machte seine Karte bei der Direktion der Fabrik und gab sich als Obermeister vor, der die Schicht leiten würde, unter dem Vorwand, er habe eine angenehme Überführung für ihn, in ein Restaurant. Der Obermeister ging hin, erkannte bald die Absichten des Ingenieurs, verwies ihn an die Direktion und lebte auch die angebotene Bezahlung der Rede ab. Trotzdem schrieb Fr. m. l. r. dem Obermeister: „Ich bitte, daß diese Woche mein Stahl ausgeführt wird und bitte meinen Charakter noch ausprobiert, hoffentlich bleibe ich bis zuletzt eingeschaltet. Ich hoffe, mich revanchieren zu können.“ Als dann der Ingenieur der Tochter des Obermeisters ein Kistchen Münzberger Lebkuchen sandte, verbat sich der Obermeister schriftlich jede Annahmeverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch Einschreibebrief 40 Mark mit dem Bemerken: Kommt bald wieder etwas dieses Kistchens? Das zuletzt teufliche Zeichen für Stalldurchmesser (Schloß) jeden Zweifel aus, daß der Innenverweigerung, andernfalls müsse er es seiner Direktion melden. Da die Direktion erfuhr, erfolgte eine vorläufige Bestimmung und nun sandte der Ingenieur trotz der Warnung dem Obermeister durch

**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Zell übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Befanntmachung.**  
Für den Bezirk der Stadt Merseburg sind gemäß § 160 des Reichs-Versicherungs-Ordinungs nachfolgende Werte der Sachbezüge — nach Einspreiten berechnet — von dem unterzeichneten Versicherungsamt festgesetzt worden:

- a) Die wöchentliche Station pro Jahr
- 1. für weibliche Diensthilfen (Dienstmädchen, Kinderfrauen u. c.) sowie für Lehrlinge aller Art auf . . . . . 860 Mk.
- 2. für Köchinnen, Wirtschaftserinnen, Kinderkammerfrauen, Sandmehlsäckel u. männliche Diensthilfen auf . . . . . 450 Mk.
- 3. Handlung Gehülften, Verkäuferinnen auf . . . . . 500 Mk.
- 4. Apotheker- und Drogerie-Gehülften auf . . . . . 720 Mk.
- b) Der Wert für eine freie Wohnung pro Jahr
- a) für Handlungs- u. Gehülften und Verkäuferinnen auf . . . . . 100 Mk.
- b) für Sandmehlsäckel und Lehrlinge aller Art auf . . . . . 80 Mk.
- c) Der Wert für eine freie Beköstigung
- für 1 Frühstück der an 10 Pf.
- für 1 Krübitz 1-3 25 Pf.
- für 1 Mittagbrot 50 Pf.
- für 1 Abendbrot 25 Pf.

Merseburg, den 5. Febr. 1914  
Das Versicherungsamt der Stadt Merseburg.

**Auktion.**  
Sonnabend den 14. d. M. von vormittags 9 Uhr an werde ich im Restaurant „Zur guten Luete“, Saalkstraße 14: Häuslich und -Kuhl, Sofa, Kommode, Spiegel, kl. Kassetten, Wanduhr, Bettelze, Gasöhlampe, Kleidungsstücke, Kleiderkasten, Herren- u. Kinderschuhe, Konfirmations- u. Oster- sowie sonstige Karten, Bilder, Rahmen, Scherens, Perle, Spiegel, Spielzeug, u. dergl.  
Öffentlich meistbietend versteigern.  
Karl Zehle.

**Zwangsversteigerung in Burgliebenau.**  
Freitag den 13. Februar d. v. vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthof Burgliebenau:  
**1 Pflanzwagen**  
Öffentlich meistbietend gegen Bar. Auktions-Geschäftlicher in Merseburg, Gottbardtstr. 5

**1 Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör und Garten, per 1. April 1914 zu vermieten. Näheres bei Karl Zehle, Al. Ritterstr. 9.

**Wohnung** für 800 Mk. zu vermieten, 1. April zu beziehen. Glogitzauer Str. 9

**Markt 33**  
per 1. April 1914 zu vermieten: 1. Et., 8 Zimmer, Küche und Zubehör; 2. Et., 8 Zimmer, 1 Kammer Küche und Zubehör.  
Paul Schierl, Entenplan 11  
Im Gute Nr. 17 in Braunsdorf ist am 1. April eine Wohnung frei.  
Gemütsch wird als Mieter ein kinderloses Ehepaar, welches anstelle der Miete die Aufwartung bei dem Betrieger, einem älteren Manne, übernimmt.

**Der Laden Burgstr. 10** mit Zubehör, bisher Pflanzsch., ist per sofort oder später zu vermieten. D. Hübner.

**Ein Haus** inmitten der Stadt zu kaufen gesucht. Offert mit Preisangabe unter „100“ an die Exped. d. Bl.

**Statt Karten.**  
Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Annehmlichkeiten sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, im Februar 1914.  
**K. Hoppe und Frau.**

**Trauer-Drucksachen** liefert innerhalb kürzester Frist  
**Buchdruckerei Th. Rössner,** Merseburg, Oelgrube 9.

**Kaufe** getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.  
J. West, Oelgrube 7.

**Matulatur** hält stets vorrätig u. empf. billigst  
Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Oelgrube 9.

**Salzschnitt-Bohnen** in feinsten, zarter Qualität  
Pfd. nur 19 Pf.  
Telephon 469. **Otto Aderhold.** Entenplan 3.

Bei Bedarf in  
**Bettfedern fertigen Betten Inletts fert. Bettwäsche u. Metallbettstellen**  
überzeugen Sie sich bitte von der Leistungsfähigkeit meiner streng realen  
**Spezialabteilung f. Betten**  
Ich führe nur erprobte und bewährte Qualitäten und erste Fabrikate, die in der betr. Preislage die größten Vorteile bieten

**Bettfedern** 3 Pfund von Mk. 1,25 an  
Inletts 130 cm breit von 1,00 an, 80 cm breit von 65 Pf. an  
Bettbezüge in Satin Bezug mit 2 Kissens von 3,50 an  
Bettbezüge in Damast Bezug mit 2 Kissens von 5,75 an

**Fertige Betten** in jeder gewünschten Zusammenstellung und Preislage.  
**Herrschaftsbettstellen**  
**Kinderbettstellen**  
**Leutebettstellen** von 5<sup>75</sup> an.



**Otto Dobkowitz, Entenplan 8.**

Von Sonnabend d. 14. d. Mts. an steht wieder ein Transport aus erster Hand  
**prima belgische Pferde** bei mir zum Verkauf.  
**H. B. Krammer, Merseburg.**  
Gegenüber der Post. Ecke Personenbahnhof. Halleische Strasse 10-12. Tel. 367

Eingetroffen sind  
**prima dänische u. Volksteiner Alder- u. Wagenpferde** und stelle dieselben von Freitag den 13. d. Mts. im  
**Gasthof Stadt Leipzig** zu Merseburg zum Verkauf.  
**J. W. A. Strehl** aus Lützen.

**Bohnhaus mit Laden** und Feld inmitten der Stadt sofort zu verkaufen. Preis 11.000 Mk., Miete 720 Mk. Wäh. Schmale Str. 13 im Laden.  
In besser Lage Bitterfelds nur Laden-Geschäft, Gebäude u. Einrichtung gt. vorh. bei 5-6000 Mk. um zu verk. jährlich über 800 Gr. Mehl verbraucht. G. Brind, Delfau, Sed. Str. 22.

**Ein Rinderwagen** zu verkaufen. Güterstr. 22. H. r. Rinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Halleische Str. 27, 1. Et. Rinderwagen billig zu verkaufen. Weiße Mauer 36, 1.

**Ein guterhalt. Rinderwagen** zu verkaufen. Neumarkt 65.  
Ein guterhaltener zweiflügeliger Sportwagen ist zu verkaufen. Motor Brückenrain 18.

**Damen - Wäsche** zu verkaufen oder zu verkaufen. Halleische Str. 27, 2. Et.

**Eleg. Damen - Wäsche** zu verkaufen. Neumarkt 36.  
**Wacht. Hofhund,** gelbe Bull-Dogge, steht preisw. a. W. ruf. Nr. Ritterstr. 22

**1 alt. schw. Arbeitspferd** steht preisw. a. Verkauf im Gasth. - B. gold. Bahnh.

**Maschinen-Hobelspäne** können abgeholt werden.  
**Meyer & Koppmann, Wilhelmstr. 6.**

**Große Landfäse,** garantiert rein, Stück 5 Pf., allerfeinsten

**Limburger Käse,** Pfund nur 60 Pf., empfiehlt **Adolf Kuckeck,** Güterbergstraße.

Für Freitag früh empfehle:  
**Sablina** (ohne Kopf) Pfund 28  
**Dorich** Pfund 32  
**Goldbarfisch** (ohne Kopf) Pfund 38  
**Stratfisch** Pfund 27  
**Grüne Serringe.**  
**Otto Aderhold**

**Gas- und Wasserleitungen** sowie **Veränderungen** werden sachgemäß u. preiswert ausgeführt.

**Carl Höser,** Installations-Geschäft, Markt 27.  
Bangjähriger Installateur in den händ. Gasanstalten zu Halle a. S. u. Merseburg.  
an Private **Metallbetten,** Katalog frei Holzrahmenmatten, Kinderbetten Eisenmöbel-Fabrik, Stahl 1 Thür

**Stempelkissen m. Jalousiedeckel**



**Emaillieschilder** in allen Größen.

**Tapeten 1914**  
empfehle in aparten Mustern bei großer Auswahl.  
Borstliche Aeker billigst.  
**E. Bernhardt, Tapeziererstr.,** Fernruf 224. - Gottbardtstr. 42.

**Freitag** nach der Übungsstunde  
**Monats - Versammlung.**

**Trebnitz.** Sonntag den 15. Februar  
**Großes Backbierfest.** Von nachmittags 3 Uhr ab

**Lanzchen.** Hierzu ladet freundlichst ein G. Heber.  
Musik: Merseburger Stadtmusik. Als perfekte, gut gebaute

**Plätterin** empfehle ich in und außer dem Hause  
Frl. Helene Winter, Breite Str. 6.

Suche für meine Tochter, gesund und fröhlich, 1 Jahr aus Schule, Stellung zur Erlernung des Hausbaus bei Familienanschluss; auch möchte selbige im Geschäft mit beschränktem Off. unt. 14 B an die Exped. d. Bl.  
**Burdiet- u. Freirechtlerling** stellt Otern ein  
J. W. H. Hofmann, Markt 33

**Gärtner - Lehrling** kann zu Otern unentgeltlich die Kunstfertigkeit erlernen.  
Lautschkecker Straße 45.  
**Steindruckerehrung**

Sucht Otern  
Druckerei G. Zillhaase, Mäckerstr.  
**Lernende** für mein Blumengeschäft unter günstigen Bedingungen gesucht  
Zehle, Markt 33.

**Lehrmädchen** zu Otern gesucht  
J. Zehle, Neumarkt.  
**Lernende Verkäuferin** findet Ausbildung bei günstigen Bedingungen  
Kaufhaus Bauer, Dürrenberg.

Heimarbeit für Damen 0-15 Mk. wöchentlich Verdienst. Auskunft gratis. Witter 40 Pf. Stidereihaus H. Kamratz, Leibzig, Banerische Str. 15.

Für meine Abänderungsstube suche eine tüchtige, erfahrene Kraft, die selbständig zu arbeiten versteht.  
**Otto Dobkowitz,** Merseburg a. S.  
Sanuere unabhändige Aufwartung für sofort a. sucht  
Weiße Mauer 14, 2. Et. L

**Saub. eheliche Aufwartung** gesucht. Baracke 7, 1. Et., Eingang Tiefer Keller.

**Schluss der Anzeigen-Annahme** für den „Correspondent“ 9 Uhr vormittags.  
Im Interesse der Anzeigengeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlussfrist.  
**Größere Anzeigen** wollen man am Tage vorher aufgeben.  
Gleichzeitig teilen wir mit, dass die Expedition von abds. 1/8 Uhr ab geschlossen ist.  
Expedition des Merseb. Correspondenten

# Merseburger Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Abnahme von mehreren Exemplaren: bei Bestellung und Versand durch unsere Anstalten in der Regel nach auf dem Wege des Einzelabdruckes; durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf. monatlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal vor an den Sonntagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Die Rechte vorbehalten. — Druck und Verlag: Verlagsanstalt Merseburg.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

3seitig, illustr. Unterhaltungsblatt

m. neuest. Romanen und Novellen.

4seit. Landwirtsch. u. Handelsbeil.

mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum für Werbung nach vorheriger Abmachung 10 Bl., kleinste Abgabe 25 Bl., ansonsten pro Zeile 20 Bl., im Restemittel 40 Bl. Bei sonstigerem Satz entsprechende Aufschlag. Gilt für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Sonderanzeigen und Sondernummern besondere Berechnung, nach Anweisung mit Voranschlag. — Abdruck: 1000 Exemplare für höhere Geschäftsverhältnisse. — Anzeigen bei anderen Blättern 50 Bl., Restemittel 100 Bl.

Nr. 37.

Freitag den 13. Februar 1914.

40. Jahrg.

## Starr oder unfarr?

Le. Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die wiederholten Unfälle, verbunden mit schweren Verlusten an Mensch und Gut und mit erheblichen Sachschäden, die die starren Luftschiffe Zepplinscher Bauart erfahren haben, werden allerorts mit Besorgnis nach zu sehr umfangreichen Erörterungen in der Budgetkommission des Reichstages beim Militäratol führen.

Man wird dabei nicht umhin können, in eine eingehende Prüfung einzutreten, ob das starre System überhaupt beizubehalten ist, da es grundlegende Mängel aufweist, die unternbar damit verbunden zu sein scheinen.

Mit dem Aufsteigen eines Luftschiffes in höhere Regionen ändern sich selbstverständlich die Luftverhältnisse, und es findet ein starkes Entweichen des Wasserstoffes aus dem Luftschiff statt, ein Umstand, der bei dem Wiederaufsteigen tieferer Regionen zu einer übermäßigen Schwere des Fahrzeuges führt. Vor allem aber ist durch diesen Wiederaufstieg das starre Luftschiff verformt, größere Schäden aufzuzählen. Es kann im wesentlichen nicht über 1500 Meter steigen, eine Höhe, in der es noch den Geschossen, ja gar aus Sandfeuerwaffen, ausgesetzt ist, während die neuen französischen Luftschiffe nicht nur den Geschossen bequeme Höhen von 3000 Meter erreichen und in diesen Regionen ganz andere Geschwindigkeiten zu erlangen vermögen als unsere starren Luftschiffe. Damit aber würde die Fortbewegung durch die schneller fliegenden und größere Höhen erreichenden Luftfahrzeuge außerordentlich erleichtert sein.

Es kommt hinzu, daß die schweren starren Luftschiffe nur von feststehenden Ballonhallen aus dirigiert werden können, während die neuen französischen Fahrzeuge mit der Armees zu manövrieren vermögen und keiner nennenswerten Luftschiffhallen bedürfen. Die Fortbewegung für sehr kostspieligen Hallen durch die hochliegenden, für Geschosse nicht mehr erreichbaren französischen Ballons würde unser ganzes Luftschiffwesen lahmlegen können. Zudem muß man bedenken, daß die starren Luftschiffe bei der Landung und bei dem Herausbringen aus der Halle außer-

war, aus dem durchsichtigen Grunde, daß es sowohl für die Konventionen wie für die Sozialdemokraten an unangenehmsten gewesen wäre, wenn sie mit dem Fortschrittler in Stichwahl kämen. So ergab sich eine Art Burgfrieden zwischen den Konventionen und ihren Gegnern auf der einen Seite; wie in hilfloswehenden Einverständnis schloßen sie sich gegenseitig, um damit beide umlopfroffener auf die fortschrittliche Volkspartei loszuschlagen. Auf die Bevölkerung, die leider noch nicht durch eine andauernd wirkende Organisation der Fortschrittspartei gegen alle die häßlichen Angriffe gefeit ist, die sowohl von rechts wie von links in demagogischer Ausnutzung bedient werden, scheint jene Hauptangelegenheit der anderen Parteien, nämlich des Wahlkampfes nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Für die fortschrittliche Volkspartei wird es eine erste Aufgabe sein, durch ständige Organisations- und Agitationsarbeit die Wählererschaft des Reiches politisch so auszurüsten, daß sie selbst die innere Hohenheit und Unwahrscheinlichkeit der antiliberalen Angriffe durchschaut.

Besonders war es der Berufsstand des freimüthigen Kandidaten, Fleischermeister Robelt, der für die Gegner zu ihren unangenehmsten Angriffen erhalten mußte. In den Städten arbeiteten die Sozialdemokraten mit dem Argument, daß die Fleischer an der Fleischsteuerung Schuld seien; und auf dem Lande schreien die Agrarier die Fleischer mit dem Argument zurück, daß Robelt als Fleischermeister für billige Schweinepreise sein müße. Es ist traurig genug, wenn mit solchen persönlichen Mitteln ein Wahlkampf geführt und die Wählererschaft gegen einen tüchtigen und im Parlament bereits bewährten Mann aufgereizt wird. Besonders trüb ist in ihrer demagogischen Rede verfahren die Konventionen, die mit ihrem Stab von über 20 Parteiführern das Menschenmögliche eiferten an Beschimpfung und Verächtlichmachung der fortschrittlichen Volkspartei. Auch vor der würdigen Gestalt des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf machten diese politischen Landstreichereien nicht Halt. Es war ganz die Schuld des berühmten Generalleiters Kaempf, die man in Verdacht setzte. Die konventionelle Agitation muß umlopfend auf jeden Menschen einen andern Eindruck machen, als sich die Konventionen ja mit besonderer Vorliebe als die Hüter von Ordnung und politischer Tugend aufspielen.

Als weiterer Grund kommt in Betracht, daß die gerade in Reichthum verhältnismäßig zahlreich vertretenen Nationalliberalen sich in erheblichem Maße auf die Rechte geschlagen haben, trotz des offiziellen Eintretens für Robelt haben sich sogar nationalliberale Lokalführer dazu hergegeben, öffentlich für den konventionellen Kandidaten einzutreten. Und wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß es sich bei dieser Stellungnahme der Nationalliberalen viel weniger um wirklich politische Gegenstände als um lokale und lokale Verärgelungen gegenüber der Fortschrittspartei handelt. Man spricht sogar davon, daß ein bekannter nationalliberaler Abgeordneter, der gern für Robelt eingetreten wäre, direkt daran verhindert worden ist, es zu tun. Aus der auffälligen Tatsache, daß Robelt in den Städten relativ mehr Stimmen verloren hat als auf dem Lande, geht unabweislich hervor, daß Nationalliberalen in größeren Mengen dem liberalen Kandidaten untreu geworden sind. Denn das Gros der Nationalliberalen sitzt in den Städten.

Hinsichtlich der Stichwahl werden nun die Wahlkreisorganisationen und die Wähler zu entscheiden haben, wenn sie für das Letztere Abel ansetzen; es wird dabei natürlich die allgemeine politische Lage eine Rolle spielen. Nach dem Statut der fortschrittlichen Volkspartei ist die zuständige Wahlkreisorganisation der Faktor, der die Entscheidung zu treffen hat.

## Herr v. Dallwitz und die Vereinigung Berliner Schutzmänner.

Zu den Ausführungen des Ministers des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. Febr. erhält die „Zit. Ztg.“ von Rechtsanwält Dr. Feder-Berlin folgende Zuschrift:

Das Verbot der Schutzmannvereinigung, das im Reichstags auserst von Erzberger, im Abgeordnetenhause von Dr. Wiener zur Sprache gebracht wurde, sollte geteilt im Abgeordnetenhause durch den Minister des Innern gerechtfertigt werden. In beiden Parlamenten hatten die Regierungsvertreter anerkannt, daß die Beamten, also auch die Schutzmänner, volle Vereinsfreiheit haben, soweit nicht die Zwecke des Vereins dem Wesen des Beamtenums widersprechen. Herr von Dallwitz hatte somit die Frage zu beantworten, inwiefern die Zwecke der Vereinigung Berliner Schutzmänner, nämlich Pflege der königstreuen Gesinnung, der Kameradschaft und der Gelligkeit, Ehrung der Jubilare und verstorbenen Kameraden, Hilfe für Witwen und Waisen, dem Wesen des Beamtenums widersprechen. Der Minister hat sich die Antwort

leicht gemacht. Er hat statt eines Grundes einen Vorwand gewährt. Er stellt die Behauptung auf, der Verein sei „in aller Heimlichkeit“ gegründet worden, nach der ganzen Haltung und den Gründungsvorgängen sollte ein Druck auf die Entscheidung der vorgelegten Behörde ausübt werden. Diese Behauptung ist nachweisbar falsch. Da man nicht annehmen kann, daß der Minister das Parlament und die öffentliche Meinung absichtlich irreführen wollte, ergibt sich als Ursache, daß der Minister über die wesentlichen Punkte falsch informiert ist.

Der wirkliche Hergang war folgender: Im November 1913 erging in aller Öffentlichkeit an sämtliche Schutzmänner die Einladung zu einer gefälligen Zusammenkunft am 28. November, in der die Gründung einer Vereinigung Berliner Schutzmänner beraten werden sollte. Der Gedanke einer solchen Gründung war aufgefaßt, weil gerade bei den Jubiläumstagen des Jahres 1913 die Berliner Schutzmänner es schmerzlich empfunden hatten, daß sie mangels eines Zusammenstufes sich in ihrer Gellamtheit an den patriotischen Erinnerungsfesten nicht beteiligen konnten. Auf der von mehr als 2000 Schutzmännern besuchten gefälligen Zusammenkunft vom 28. November fand daher der Vereinsgedanke allgemeine Billigung. Die Vereinsgründung wurde beschlossen, und dem Vorstand aufgegeben, sofort die Satzungen auszuarbeiten und dem Polizeipräsidenten zur Genehmigung zu unterbreiten. Am 29. November erstattete der Vorsitzende eine mündliche Meldung, und reichte alsbald die Satzungen zur Genehmigung ein. Das ist die „Heimlichkeit“ der Vereinsgründung, das sind die Vorgänge, durch die ein Druck auf die Entscheidung der vorgelegten Behörde ausgeübt werden sollte! Die Entscheidungen der vorgelegten Behörde sind bekannt. Der Verein wurde verboten, der erste Vorsitzende nach Jarzke, der zweite unter Verstrasse nach Königberg verurteilt. Beides miltärgerichtliche Beamte, die in langjähriger Dienstzeit keine einzige Strafe erlitten haben.) Eine Beschwerde an den Minister blieb ohne Antwort.

Weitere Gründe die der Minister nicht angegeben. Er bezieht sich jedoch auf angebliche ähnliche Verbote in Frankreich und England. Da der Minister über die Vorgänge in Berlin nicht unterrichtet ist, wäre es unbillig, anzunehmen, daß er über die Vorgänge in Paris und London orientiert sei. Er folgt unkontrollierbaren Zeitungsmeldungen und wird selbst nicht annehmen, daß wir ihm auf dieses Gebiet folgen.

Wichtiger erscheint folgende Erwägung: Die Maßregelung der beiden Vorsitzenden (die Herr v. Dallwitz unermähnt läßt), ergeben, daß die vorgelegte Behörde die Stimmung ihrer Untergebenen völlig verkennt. Die Berliner Schutzmannschaft steht geschlossen hinter ihren Vertrauensmännern. Die Verlegung der beiden Vorsitzenden wird ihren festen und berechtigten Wunsch nach einem eigenen Verein mit erlaubten und löblichen Zielen nicht unterdrücken, sondern stärken. Die Idee läßt sich nicht verzerren. Das Vertrauen aber zu der vorgelegten Behörde, die eheliche und aufrichtige Wünsche nicht prüfen, sondern gellaltam unterdrücken will, wird untergraben. Und darum ist dieser Weg, den der Minister anscheinend gut heißt, von jedem Standpunkt aus bedauerlich: Was da geschehen wird, ist mehr als ein Unrecht, es ist ein Fehler!

## Graf-Lothringen.

Der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Graf v. Roehren ist an Stelle des Staatssekretärs a. D. Kohn, Jörn v. Bülach, und Unterstaatssekretär Graf v. Stein an Stelle des früheren Unterstaatssekretärs Dr. Petri zu Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Der neuernannte Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen Dr. Frenzen, bisher Direktor im Preussischen Justizministerium, ist geborener Anhaltländer



die fortschrittliche Volkspartei das Hauptziel der Angriffe